



## „Wir müssen Buddhisten des 21. Jahrhunderts sein“

S.H. der Dalai Lama in Frankfurt



Fotos: www.dalailama-frankfurt.de

52.000 Menschen kamen laut Veranstalter in die Frankfurter Commerzbankarena, um den Dalai Lama zu sehen. Die Bürgermeisterin Petra Roth (Foto rechts unten) hielt am ersten Tag die Begrüßungsrede und zollte dem Friedensnobelpreisträger ihren Respekt.

**T**rotz der Leiden seines Volkes glaubt der Dalai Lama an die Kraft des Mitgefühls, wie er auf der Pressekonferenz zum Auftakt seines Deutschlandbesuchs Ende Juli 2009 in Frankfurt bekundet – und zwar, wie er hinzufügt, schon aus eigenem Interesse. Denn Mitgefühl mache den Geist stabil und friedlich.

Diese Botschaft zog sich durch den viertägigen Besuch, der auf Einladung der Deutschen Buddhistischen Union, des Tibethauses Deutschland und der Pagode Phat Hue zustande kam. Rund 52.000 Menschen fanden laut Veranstalter an den vier Tagen den Weg in die Commerzbank-Arena.

Die ersten beiden Tage waren buddhistischen Unterweisungen gewidmet, die der Dalai Lama mit der Botschaft einleitete, dass es notwendig sei, die Essenz des Buddhismus zu praktizieren und auf die heutigen Verhältnisse anzuwenden: „Wir müssen Buddhisten des 21. Jahrhunderts sein“, so der Friedensnobelpreisträger, und modernes Wissen integrieren.

Am Wochenende folgte ein spannender Austausch mit Vertretern der westlichen Gesellschaft, einfühlend moderiert von dem Fernsehmoderator Gert Scobel. S.H. der Dalai Lama diskutierte u.a. mit dem Klimaforscher Mojib Latif, den

Hirnforschern Tania Singer und Gerald Hüther sowie Pater Anselm Grün über drängende Probleme der Welt. Hier präsentierte sich der Buddhismus einmal nicht als Religion der Weltabgeschiedenheit, sondern als engagierter spiritueller Weg, der Lösungen aufzeigen kann. So forderte der Dalai Lama die Zuhörer auf, angesichts der Globalisierung und der zunehmenden Verflechtung der Welt „das Wir-Gefühl zu stärken“ und nannte u.a. die Europäische Union als Vorbild. „Keiner kann heute für sich allein überleben, aufgrund der neuen Realität müssen wir zusammenarbeiten,“ so der Appell des Dalai Lama.

Nach einer gelungenen inhaltlichen Veranstaltung drohte am Ende ein finanzielles Defizit von 150.000 Euro, so dass alle Teilnehmer um Spenden gebeten wurden. Die Vorsitzende der Deutschen Buddhistischen Union versicherte, dass alle Rechnungen beglichen würden und die Veranstalter dafür aufkämen: „Seine Heiligkeit hat uns vier Tage seines Lebens geschenkt, das war es auf jeden Fall wert.“ Wie die Deutsche Buddhistische Union Mitte September mitteilte, hat sich die Lage nun entspannt: Großzügige Spenden haben das Defizit vollständig ausgeglichen.

Birgit Stratmann